

Anders gelesen ...

Ihr Frauen,
liebt eure Männer
und seid nicht aufgebracht gegen sie!

Ihr Männer,
ordnet euch euren Frauen unter,
wie es sich im Herrn geziemt!

Ihr Kinder,
schüchtert eure Eltern nicht ein,
damit sie nicht mutlos werden.

Ihr Eltern,
gehört euren Kindern in allem;
denn so ist es gut und recht im Herrn.

Vor allem aber liebt einander.

Armin Haiderer

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Die Ausrichtung des neuen Menschen hat drei Ebenen: horizontal, vertikal und zentral.
 - Horizontal: Wie stehe ich im Gemeindeleben? Welchen Platz nehmen gegenseitiges Vergeben, Ertragen und Ermahnen bei mir ein?
 - Vertikal: Wie ist mein Verhältnis zu Gott? Wie spüre ich Gottes Verhältnis zu mir?
 - Zentral: Ist mein eigenes Herz frei oder belastet? Wie mache ich es leichter?

Hinführende Worte zur 2. Lesung für Lektor/innen

Regeln für ein gelingendes Zusammenleben braucht jede Gemeinschaft. Welche Regeln das für eine christliche Gemeinschaft sind, beschreibt der Brief an die Gemeinde in Kolossä, einer antiken Stadt in Kleinasien.

Impressum: Bibelwerk Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, ☎ 0732/7610-3231; bibelwerk@diözese-linz.at, www.bibelwerklinz.at
Herausgeber: Dr. Franz Kogler; Redaktion: Ingrid Penner
Bibeltext: Lektionar 2019 © 2019 staeko.net.

- 1. Lesung:** Sir 3,2–6.12–14 | **Antwortpsalm:** Ps 128,1
2. Lesung: Kol 3,12–21
Evangelium: Mt 2,13–15.19–23



Biblisches Sonntagsblatt

Ertragt einander!



Regeln für ein gelingendes Zusammenleben sind in jeder Gemeinschaft von großer Bedeutung. Dazu gehört auch, dass jede/r mit seinen negativen Eigenschaften angenommen wird. Untrennbar damit verbunden ist die immer wieder zu übende Praxis der Vergebung, ganz so wie Jesus sie vollzogen und gefordert hat.

Basis dafür ist für Christ/innen die Taufe. Dadurch sind die Gemeindemitglieder die „ausgewählten Heiligen“. Der tiefe Grund für dieses neue Menschsein ist jedoch Jesus Christus selbst, in dem dieses ganz besonders sichtbar wurde.

Kommentar zur 2. Lesung

Der Brief an die Kolosser (Kolossä liegt im westlichen Kleinasien) ist sehr spät entstanden und stammt sehr wahrscheinlich nicht von Paulus. Er selbst war wohl nie bei der angeschriebenen Gemeinde. Der Brief ruft eindringlich zur Rückkehr zu einem christlichen Leben auf – offenbar traten dort gerade abweichende Irrlehren auf, was nicht verwundert, lag die Stadt doch verkehrstechnisch sehr günstig.

Ein neuer Mensch

Voran geht diesem Lesungsabschnitt der Aufruf, den alten Menschen auszuziehen und den neuen Menschen anzuziehen. Die Auswirkungen dieses Wechsels bzw. die Richtlinien für den neuen Menschen werden nun beschrieben. In einer Mahnrede (Vv. 12–17) wird Allgemeines konkretisiert: das Zusammenleben der „neuen Menschen“ in der Gemeinde.

Christliche Tugenden

Tugendkataloge wie jene waren in der Antike durchaus beliebt und die beschriebenen fünf Tugenden (Erbarnten, Güte, Demut, Milde und Geduld) lesen sich heute selbstverständlich, waren es aber zur damaligen Zeit keineswegs. Die Basis oder besser ultimative Konsequenz dieser Tugenden liest man in Vers 14: die Liebe. Aus ihr resultieren diese Haltungen und sie verbindet sie gleichsam.

Gerade das gegenseitige Lehren und Ermahnen stand bei den Griechen hoch im Kurs und sollte kontinuierlich vonstattengehen. Einzige Voraussetzung: Es soll „in aller Weisheit“ geschehen. Die rechte Haltung kommt einerseits durch das Wort Christi und andererseits durch den Lobpreis Gottes (V. 16).

Das Verhältnis in der christlichen Familie

Die anschließende Haustafel (3,18 – 4,1) liest sich heute mitunter antiquiert. Aber sie soll konkretisieren, wie sich das zuvor Beschriebene verwirklichen lässt. Paarweise werden genannt: Frauen und Männer / Kinder und Väter / und später Sklaven und Herren (3,22 – 4,1).

Es wäre zu billig, die Unterordnung der Frau auszublenden, kommt sie doch nicht nur in diesem Brief vor. Sie ist aber deswegen nicht gottgewollt, sondern eine Gegebenheit der damaligen patriarchalischen Gesellschaftsordnung. Dennoch ist zu beachten, dass diese Stelle nicht ohne den darauffolgenden Vers gelesen werden darf: der Auftrag an den Mann, seine Frau zu lieben. Das heißt aber, dass der Übergeordnete eine Verantwortung hat, die nicht so einfach zu umgehen ist. Insofern ist der Text für damals sogar ein emanzipatorischer Fortschritt, vor allem in einer griechischen Stadt, war doch das Patriarchat mit seiner absoluten Verfügungsgewalt fest verankert.

Bemerkenswert ist außerdem, dass Vers 20 direkt die Kinder anspricht. Daraus können wir schließen, dass in den Gemeindezusammenkünften auch Kinder anwesend waren und diese selbstverständlich ihren Platz hatten.

Armin Haiderer

Lesung aus dem Brief an die Gemeinde in Kolossä:

Schwestern und Brüder!

- ¹² Bekleidet euch,
als Erwählte Gottes, Heilige und Geliebte,
mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Geduld!
- ¹³ Ertragt einander und vergebt einander,
wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat!
Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!
- ¹⁴ Vor allem bekleidet euch mit der Liebe,
die das Band der Vollkommenheit ist!
- ¹⁵ Und der Friede Christi triumphiere in euren Herzen.
Dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes.
Seid dankbar!
- ¹⁶ Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch.
In aller Weisheit belehrt und ermahnt einander!
Singt Gott Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder
in Dankbarkeit in euren Herzen!
- ¹⁷ Alles, was ihr in Wort oder Werk tut,
geschehe im Namen Jesu, des Herrn.
Dankt Gott, dem Vater, durch ihn!
- ¹⁸ Ihr Frauen, ordnet euch den Männern unter,
wie es sich im Herrn geziemt!
- ¹⁹ Ihr Männer, liebt die Frauen
und seid nicht erbittert gegen sie!
- ²⁰ Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem,
denn das ist dem Herrn wohlgefällig!
- ²¹ Ihr Väter, schüchert eure Kinder nicht ein,
damit sie nicht mutlos werden!

Zum Titelbild

Aus der persönlichen Verbundenheit mit Jesus Christus werden auch die Beziehungen in der Gemeinde und in Partnerschaften wachsen. Als Christ/in in Gemeinschaft zu leben (mit Gott und den Mitmenschen) bedeutet, sich füreinander verantwortlich zu wissen, die gemeinsamen „Spielregeln“ einzuhalten und achtsam miteinander umzugehen. Daraus erwächst die Dankbarkeit.

Foto: Armin Haiderer

